



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Hand anlegen

Es ist erstaunlich, dass kaum jemand merkt, was in unserer Gesellschaft mit den Menschen passiert, wie sich unsichtbare Netze über alles legen, was Menschen machen, wo sie sich aufhalten, was sie haben, kaufen, wofür sie sich interessieren und mit wem sie kommunizieren.

So wie man zum Einfangen der Tiere Köder auslegt, um sie in die Falle zu locken, werden den Menschen attraktive Angebote für alles Mögliche, Sinnvolle und Sinnlose gemacht, was ihre Bequemlichkeit fördert, Eitelkeit ausnützt oder ihre Kauflust steigert. Die Falle, zum Unterschied bei den Tierfängern, schnappt überhaupt nicht wahrnehmbar zu, sondern legt sich so zart an, dass man wie von selbst das tut, was andere wollen.

„Nudging“, Anstupsen wird diese Methode genannt, um das Denken und das Handeln zu steuern. Das erfolgt zum Beispiel über die Medien, wo eine mehr oder weniger sanfte Zensur auf Dauer mehr erreicht als in früheren Zeiten die Zensur der Religionen oder der Herrscher.

„Publikationsverbote im Spiegel der Geschichte, vom kirchlichen Index bis zur YouTube-Löschung“ findet sich in dem lesenswerten Buch „Zensur“ von Hannes Hofbauer. Angeregt durch das Erkennen dieser Strategien beginnen wir wahrzunehmen, wohin wir in nahezu allen Gebieten des Lebens gedrängt wurden und werden, wenn für die Äußerung begründeter Einwände gegen nicht begründete Behauptungen die Entlassung droht.

Der Übergang zu und von der Werbung ist fließend. Und noch fließender ist der Übergang von der Zensur zur Dressur und weiter zur Diktatur durch Abhängigkeit, wie bei den Drogen. Da wurde schon längst übersehen, dass es nicht nur die chemischen Substanzen sind, sondern auch die Nahrung über die Augen, wenn wir neun von zehn Fahrgästen selbst- und umweltvergessen am elektronischen Tropf hängen sehen.

Und jetzt kommt noch unsere Regierung mit dem „neuen und umfangreichen Fach ‚Digitale Grundbildung‘“, ein Pflichtgegenstand, bei dem es auch Noten gibt. Vor gut dreißig Jahren wäre so ein „Fach“ zeitgemäß gewesen. Heute fehlt es an allen Ecken und Enden an Nachwuchs für eine praxisorientierte Ausbildung für Berufe, wo gelernt wird, „Hand anzulegen“ und nicht nur die Maus zu bewegen.

LESERPOST

Licht und Schatten einer Stadt

(Umwelt, WOCHE 37/22)

Wie bitte soll ein Tunnel, rund 60 Meter unter der Erdoberfläche, den Nationalpark schädigen? Durch den Tunnel wäre der fast fertige Autobahnring geschlossen, der den nun einmal existierenden internationalen Transitverkehr aus Wohngebieten entfernt. Und warum wird immer wieder die „Stadtstraße“ verteufelt, welche die alten Fehler der früheren Stadtplanung entschärft, indem sie den ewigen Kolonnenverkehr zu den neuen Stadtvierteln aus den viel zu engen Straßen der natürlich gewachsenen Dörfer des 22. Bezirks ableitet? Von einem vollkommen autofreien Wien zu träumen, ist in keinerlei Hinsicht hilfreich.

ING. AXEL KURZMANN, KAUMBERG

Die letzte Reise von Königin Elisabeth II.

(Porträt, WOCHE 37/22)

Der umweltbewusste neue König von England wird sein Anliegen, die Natur besser zu schützen, in die Tat umsetzen. Besonders in dieser Zeit ist es wichtig, dass es Menschen gibt, die alles daran setzen, unsere Mutter Erde mehr zu achten und nicht wie bisher auszubeuten.

HELMUT MARIA HORVATH, FORCHTENSTEIN

Fahnen wehen auf Halbmast, tausende Menschen trauern vor dem Buckingham-Palast. Die längstdienende Monarchin erlebte alle historischen Ereignisse der vergangenen 90 Jahre. Auch in ihrer eigenen Familie musste sie viele Höhen und Tiefen meistern. Für viele Menschen war sie der Fels in der Brandung, stets unpolitisch und neutral, eine verbindende Persön-

Ungewöhnliches auf dem Bauernhof



© Kai Ferny

Auch ein blindes Huhn findet einmal ein Korn.